

# Wilsdruffer Tageblatt

Verleger Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Wilsdruff ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag bezugsfertig bei den Postämtern monatlich 20, durch unsere Kassen für den Monat 200, auf dem Lande 25, durch die Post bezogen vierteljährlich 70, mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Poststellen sowie unsere Kassen und Vertriebsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Verhältnisse behalten wir uns das Recht vor, die Preise für den Druck und die Lieferung der Zeitung oder die Höhe des Bezugspreises zu ändern.



Abonnementpreis 20, für die 6 getragenen Korrespondenzblätter oder deren Raum, Postamt, die 2 Hefen Korrespondenzblätter. Bei Abbestellung und Jahresauftrag ist der Preis nachfolgend. Bestellungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) bis 24. September. Bei Abbestellung bis 30. September. Bei Abbestellung bis 30. September. Bei Abbestellung bis 30. September. Bei Abbestellung bis 30. September.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 116

Freitag den 15. September 1922.

81. Jahrgang

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die belgische Regierung fordert von Deutschland die Auslieferung von zwei Schatzkisten und die Hinterlegung von 100 Millionen Goldmark in einer den Belgiern genehmen Form.

Die am Freitag fällige Summe von 30 Millionen Goldmark aus dem Ausgleichsverfahren wird von der deutschen Regierung pünktlich bezahlt werden.

Der Reichsernährungsminister warnte in einer Besprechung der Gewerkschaftsvertreter vor einer teilweisen Wiedereinführung der Zwangsverteilung.

Die deutschen Großindustriellen Sorge, Sinnes, Klöckner, Esberg, Siemens, Deutsch und Krüger werden sich nach Frankreich begeben, um dort die zerstörten Gebiete zu befruchten.

Die Spitzenverbände der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter wollen noch im Laufe dieses Monats an die Regierung mit neuen Gehaltsforderungen herantreten.

Die Türken beabsichtigen nach Thrazien vorzudringen, obwohl die alliierten Mächte Truppen zum Schutz der Meerengen Landt haben.

## Wieder nichts!

Es sieht nicht gut um den Fortgang der Reparationsverhandlungen, für die man nach dem Scheitern der Berliner Besprechungen mit den belgischen Vertretern immer noch einige Hoffnungen hegte. Die belgische Regierung hat, ohne weitere Pariser Beschlüsse abzuwarten, dem belgischen diplomatischen Vertreter in Brüssel kurzzeitig mitgeteilt, daß sie nunmehr der Begleichung der am 15. August und am 15. September fälligen Zahlungen in Höhe von 30 Millionen entgegenstehe, die durch ein Golddepot sichergestellt werden müßten. Eine bestimmte Frist für die Erfüllung dieses Verlangens wurde nicht gestellt, sondern nur noch hinzugefügt, daß das Golddepot in einer der belgischen Regierung genehmen Form hinterlegt werden müsse. Auf eine solche Mitteilung war die deutsche Regierung nach allem Vorangegangenen durchaus vorbereitet. Sie hatte vielmehr trotz des negativen Ausgangs der Verhandlungen mit Bemetmans und Delacour an den unmittelbaren Ausbruch einer neuen Reparationskrise nicht gedacht, was schon aus der sofortigen Eröffnung der Staatssekretäre Fischer und Bergmann nach Paris hervorging. Statt dessen hat die belgische Regierung sich genau an den Wortlaut der Beschlüsse gehalten, die ihr von der Reparationskommission zuteil geworden waren, wobei sie sich im stillen Einverständnis mit ihrem Herrn und Gebieter Poincaré verfahren ist. Die Reparationskommission wird nun freilich auch ihrerseits in den nächsten Tagen zusammentreten und dabei vielleicht den deutschen Abgesandten Gelegenheit geben, den deutschen Standpunkt noch einmal zur Geltung zu bringen. Aber daß sie auf Grund der umfassenden Klärungen über unsere Lage, die den belgischen Herren in Berlin gegeben wurden, nun etwa ein- oder umkehren werde, darauf dürfen wir uns schwerlich Hoffnungen machen. Die Absicht des französischen Ministerpräsidenten ist jedenfalls auf ganz andere Dinge gerichtet.

Man kann schon glauben, daß die deutsche Regierung nicht gehört hat, eine andere Volkswirtschaft aus Brüssel zu erhalten nach der ganzen Art, wie die belgischen Vertreter sich in Berlin gegeben haben. Diese Herren zeigten sich durchwegs nicht unzugänglich für die deutschen Vorstellungen und gaben auch in mehr oder weniger unmissverständlicher Weise zu, daß uns weitere Barzahlungen auf absehbarer Zeit ummöglich zugemutet werden könnten. Die Garantien, die hier schließlich in Aussicht gestellt werden konnten, scheinen ihnen auch soweit zu genügen, daß zu ihrer Forderung die vom Reichsbankpräsidenten für unerlässlich erklärte Verlängerung für die Schatzkisten wohl traurig war. Sie haben sich indessen mit dieser Auffassung in Brüssel nicht durchsetzen vermocht, und die deutsche Regierung ist nun wieder soweit, wie sie schon vor Wochen und vor Monaten gewesen ist. Sie kann nach ihren eigenen Wiederholungen und auf das eingehendste begründeten Verhandlungen keine namhaften Goldbeträge ins Ausland abgeben, einmal schon deshalb nicht, weil sie über solche nicht verfügt, oder soweit sie ihr noch zu Händen sind, damit unerlässliche Auslandskäufe an Lebensmitteln und Rohstoffen decken muß. „Erst Brot, dann Reparationen“, lautet bekanntlich die Formel, auf die der Reichskanzler Dr. Brüning unsere Zwangslage erst kürzlich noch gebracht hat. Die Reichsbank aber, die noch einen Goldbeitrag von rund einer Milliarde in ihren Kellern heherbergt, ist auf wiederholtes Verlangen der Entente völlig selbständig gemacht worden, so daß das Reich nicht mehr, wie es früher wohl zu tun in der Lage war, über ihre Bestände nach Belieben verfügen kann. Die Regierung kann das jetzt ebenso wenig, wie sie etwa die Goldreserve der Moskauer Bolschewikeregierung von ihrem Platz fortbewegen könnte. Die Reichsbank unterliegt jetzt ausschließlich den Vorschriften ihres eigenen Statuts, das sie selbstverständlich auch gegen jeden Versuch von auswärtiger Gewalt anzutun, mit allen zulässigen Mitteln verteidigen würde. Die belgische Regierung hat uns also ganz bewußt vor Forderungen gestellt, deren Unerfüllbarkeit ihr bekannt ist, deren Befolgung sie demnach mit Sicherheit voraussehen mußte. Will sie, daß man uns in Paris dafür mit Strafe

belegt, mit neuen Sanktionen, die das allgemeine Wirtschaftsgeschehen in Europa nur noch verschlimmern müssen? Oder glaubt sie, nur einen Schritt von formaler Bedeutung getan zu haben, der nichts weiter auf sich zu haben braucht, weil die allerletzte Entscheidung schließlich doch erst von der Reparationskommission zu fällen wäre? Man sieht, die Mächtigen dieser Erde lieben es heute zuweilen, der Menschheit Rätsel aufzugeben, mit denen sie nichts anzufangen weiß.

## Der sächsische Landtag aufgelöst!

Dresden, den 14. Sept., nachm. 4 Uhr. Der sächsische Landtag hat heute nachmittag nach über zweistündiger außerordentlich lebhafter, teilweise dramatischer Beratung mit den Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Parteien die sofortige Auflösung beschlossen. Der Präsident schloß die Sitzung mit der Erklärung, der Landtag ist aufgelöst. Die Neuwahlen finden nach einer Information der Telegraphenunion am 5. November statt.

## Das veto der Entente.

Eine Warnung an die Türken. Die griechische Armee ist erledigt, aber dem weiteren Siegeslauf der Kemal-Türken, die den Krieg vom asiatischen auf den europäischen Boden hinübertragen möchten, stellt sich jetzt die Entente in den Weg, die vor der neutralen Zone um Konstantinopel ihr „Bis hierher und nicht weiter“ rufen. „Daily Mail“ meldet, daß die Alliierten der türkischen nationalistischen Regierung eine Note überreicht haben, in der die Warnung wiederholt wird, daß jedem Versuch der Türken in Thrazien einzudringen, Widerstand entgegenzusetzen würde. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist die Küste des Marmarameeres, die von den Griechen geräumt wurde, von französischen Truppen besetzt worden, die dort die Ankunft der Kemalisten abwarten. Brussa ist ebenfalls von französischen Truppen besetzt worden. Die griechischen Truppen wurden nach Rodos auf europäischen Ufer des Marmarameeres zurückgenommen. Zwei französische Kompanien sind in Rumania gelandet worden, um die Ordnung in der Stadt aufrechtzuerhalten. Ebenso sind englische und französische Truppenabteilungen mit den in Skutari liegenden italienischen vereinigt worden, um auch diesem Punkt eine interalliierte Besatzung zu geben.

## Der Kampf gegen die Wirtschaftsnot.

Die Gewerkschaftsführer beim Wirtschaftsminister. Im Reichswirtschaftsministerium fand erneut eine Aussprache der Gewerkschaftsführer und der Leitung des Reichswirtschafts- und des Reichsernährungsministeriums statt. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, die Arbeiter müßten verlangen, daß auch die Arbeitgeber ihr Interesse angeht, der Not des Volkes zurückzutreten, daß Handel und Industrie in der Preisgestaltung Maß hielten und nicht dem Dollarkurs auf dem Inlandsmarkt wahllos nachließen. Sie betonten ferner, seitens der Arbeitgeber werde von den Wirtschaftsressorts und vom Gesamtkabinett gefordert, daß sie die Wirtschaft und die Preise nicht sich selbst bzw. den außenpolitischen und spekulativen und damit schließlich den extremen links-agitatoren Einfluss überließen. Der Reichswirtschaftsminister erörterte die Möglichkeiten und Schwierigkeiten, welche sich bei der Bekämpfung des Auslaufes des deutschen Marktes durch die Ausländer zeigten und unterstrich die schweren Bedenken, welche der tadelnswerten Fakturierung in Auslandswährung im Inlande entgegenständen. Weitere währungspolitische Maßnahmen, wie die Wiedereinführung der Geld- und Kreditnot und eine schärfere Kontrolle des Devisenverkehrs, würden mit den andern zuständigen Stellen erörtert. Eine Besteuerung der Wörse und eine Erhöhung der Einkommensteuer habe durchaus seine Billigung; während eine Ausgestaltung der Besteuerung des Luxusgewerbes nicht viel einbringen könne. An den Preisprüfungs- und Wucherbestimmungen werde er grundsätzlich festhalten. Der Reichsernährungsminister kam eingehend auf die Frage der Wiedereinführung der Zwangswirtschaft zu sprechen. Er warnte eindringlich vor der Auffassung, daß es möglich sei, einseitig ein Gebiet der Ernährungswirtschaft allein oder diese letztere insgesamt unter Freilassung der übrigen Gewerbe in Zwangswirtschaft zu nehmen. Alle Erfahrungen aus der Kriegszeit und Übergangszeit sprachen dagegen. Die Reichsgetreidestelle habe für die nächste Zeit genügend Brotgetreide in der Hand; entpöpre

die Ablieferung auf die Umlage den Erwartungen, dann sei unter Berücksichtigung der Auslandskäufe die Versorgung bis Frühjahr 1923 sichergestellt. Bedingung sei jedoch, daß der Preis für das Umlagegetreide der eingetragenen Geldwertung nach Möglichkeit angepasst werde. Den Ausfall der Ernte schätzte er in Brotgetreide um etwa 20 Prozent niedriger ein als im Vorjahre, im Gegensatz zu den Vorjahren lebten wir indessen heute noch von der vorjährigen Ernte, und es seien zweifellos noch beachtliche Bestände alter Ernte in den Händen der Erzeuger und des Handels. Die Kartoffelernte verspreche in allen Teilen Deutschlands sehr gut zu werden; in Süddeutschland wählten sich alte Leute eines ähnlichen Segens kaum zu erinnern. Daher empfehle es sich nicht, heute mit Zwangsmahnahmen oder auch nur mit der Einführung von Höchst- oder Mindestpreisen vorzugehen, denn diese würden sofort zu Mindestpreisen für alle, auch für die Erzeugergebiete selbst werden. Eine alte Ernte werde die Preise selbstständig niedriger halten, als es die Festsetzung von Höchstpreisen tun könne. In der Zukunft werde die Wirtschaft hoffentlich ohne Zuderkarte dahin zu brinnen, daß die Bevölkerung besser versorgt werde.

## Die Not der deutschen Wirtschaft.

Ein Vortrag des Abg. Dr. Stresemann. Köln, 13. September. Vor zahlreichen Mitgliedern des Verbandes rheinischer Industrieller sprach hier Dr. Stresemann über die „Not der deutschen Wirtschaft“. Er betonte u. a. das bedeutende Maß der Arbeitslosigkeit. Es würden nur noch 30 Prozent der Friedensleistung erzielt. Unsere Lebenshaltung sei von 60000 auf 20000 Tonne zurückgegangen. Dagegen liege eine Einfuhr von 20000 Tonne. Weiter wiederholte er Redner seine Klage über die zu starke Konzentration der deutschen Wirtschaft. Wenn Deutschland 1871 so industrialisiert gewesen wäre wie heute, dann hätte es nicht die Vorkriegslage erreicht. Zur Frage der Lebensregierung der Gewerkschaften“ äußerte Dr. Stresemann, es sei Aufgabe der Industrie, sich in gleicher Weise Gehör zu verschaffen. Die Wirtschaftler dürften sich nicht aus dem öffentlichen Leben zurückziehen, sondern müßten an fahrender Stelle stehen. Das deutsch-französische Lieferungsabkommen könne vielleicht in Frankreich den Kreislauf verschaffen, die eingeschoben haben, daß ein Zusammenbruch Deutschlands auch den Ruin Frankreichs nach sich ziehen würde. Zur Judenfrage erklärte der Redner, wenn man die Anlage erbehe, daß das Judentum sich im Mißverhältnis zu seiner Zahl an die führende Stelle gehoben habe, so dürfe man wiederum nicht vergessen, daß das Judentum und seine Persönlichkeiten aus der Wirtschaft immer mitten im Gefestleben gefanden haben. Hätten die Industriellen die Führung mit den Gewerkschaften nicht derartig verloren, so würden die Juden nicht diese Stellung erreicht haben.

## Der Untergang der „Hammonia“.

Angewid 30 bis 50 Todesopfer. Hamburg, 13. September. Während die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, der der in der Nähe der portugiesischen Küste gesunkene Dampfer „Hammonia“ gehörte, auch jetzt noch erklärt, daß es nicht ganz sicher sei, ob bei dem Untergang des Schiffes Passagiere oder Mannschaften das Leben eingebüßt haben, lauten die Nachrichten aus Paris, London und Madrid, nach denen bei der Katastrophe dreißig bis fünfzig Menschen den Tod gefunden haben sollen, immer bestimmter. Der Schiffbruch soll auf den Umstand zurückzuführen sein, daß die Luken zu den Kohlenbunkern schlecht verschlossen waren, so daß das Wasser eindringen konnte. Als der Kapitän des Schiffes dies bemerkte, sei es bereits zu spät gewesen, die eindringende Flut zu bekämpfen. Etwa 70 Seemeilen von Vigo entfernt, ging das Schiff unter. Es war in diesem Augenblick bereits von fünf funktentelegraphisch herbeigerufenen englischen Dampfern umgeben; diese Dampfer retteten die Passagiere und Mannschaften, soweit sie sich nicht schon auf Rettungsboote begeben hatten. Von den Rettungsbooten sollen zwei, in denen sich Frauen und Kinder befanden, untergegangen sein. Auch ein Boot des zur Rettung herbeigeeilten Dampfers „Kaufmann Castle“ schlug im Sturm um, doch gelang es, die Besatzung sowie die aufgenommenen Schiffbrüchigen zu retten. Der Kapitän der „Kaufmann Castle“ sah, wie Frauen und Kinder sich an die umgeschlagenen Rettungsflöße klammerten; in der See trieben die Leichen Strömungen. Die „Kaufmann Castle“ ist inzwischen mit 385 Überlebenden der „Hammonia“ in Southampton eingetroffen. Der Kapitän der „Hammonia“, Hofer, der vor dem Kriege Kapitän des „Imperator“ war, sagte, daß sein Schiff den Hafen von Vigo mit 355 Passagieren und einer Mannschaft von 192 Offizieren und Seeleuten verließ. In der Nacht zum 8. September kam ein starker nordwestlicher Sturm auf, der bald darauf die Stärke eines Orkans annahm. Am nächsten Morgen fand man, daß das Schiff led war. Kleinge Wellen brachen darüber hin, und die „Hammonia“ senkte sich langsam nach Steuerbord. Darauf ließ der Kapitän Rossignole aussteigen. Der



Kapitän der „Kinsaus Casse“ erzählt, daß er nach dem Empfang der Rettungsflotte sich sofort nach dem Dampfer begeben habe. Bei seinem Eintreffen fand er das Schiff im Sinken. Die Mannschaften der „Kinsaus Casse“ waren acht Stunden lang mit dem Rettungswert beschäftigt. Alle Geretteten lobten sich äußerst lobend über die Haltung der Mannschaften der „Kinsaus Casse“ geäußert. Die deutschen Passagiere haben an den Kapitän des Dampfers einen Brief gerichtet, in dem sie ihm wie den Offizieren und Mannschaften für ihre Rettung ihren Dank sagen.

## Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 14. September 1922.

### An unsere Leser!

Als wir den Abonnementspreis für den Monat September mit 80 M festsetzten, wurde ein Papierpreis von allerböchstens 70 M angenommen. In Wirklichkeit beträgt er aber 84 M für ein Kilo ohne Frachtposten usw. bei Kassa-Vorauszahlung. Die Folge müßte eine Nachzahlung auch seitens unserer Abonnenten sein, die wir aber einigermaßen wenigstens unserer Leser gegenüber vermeiden wollten, indem wir die Ausgabe zweimal in der Woche unsere Zeitung nur zeitig erscheinen lassen. Wir hoffen, dafür das Verständnis unserer Leser zu finden, da wir den Verlust nicht wie großstädtische Zeitungen durch Inserateinnahmen decken können.

Für jeden unserer wertigen Postabonnenten kommt aber, da er statt 80 M für den September bisher nur 27 und 15 = 42 M zahlte, noch eine Ausgleichszahlung von 38 M in Frage. Hierüber werden wir unserer Zeitung in den nächsten Tagen eine Zahlkarte beifügen und bitten schon heute, uns den erbetenen Ausgleichsbetrag dann sofort auf unser Postkonto zu gehen zu lassen. Der Verlag.

An diejenigen unserer Postabonnenten, die es bisher nicht für nötig hielten, die unbedingt nötigen Nachzahlungen zu leisten, müssen wir ab 20. d. M. die Lieferung unserer Zeitung einstellen, wenn nicht die Geldüberweisung sofort erfolgt.

Der Schluß des Romanes erscheint in der nächsten Nummer.

Der Landwirtschaftliche Verein hielt noch längerer Pause gestern nachmittag wieder eine Sitzung im „Adler“ ab, die guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende, Herr Rittergutspächter Böhm, gedachte zunächst des verstorbenen Förderers der Landwirtschaft, Erzellenz Rehnert, zu dessen ehrendem Gedenken man sich von den Plänen erhob. Seit der letzten Zusammenkunft konnte nicht alles Vorgehensprogramm gemäß durchgeführt werden. So mußte vor allem die geplante Tierschau wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche unterbleiben. Sie ist nunmehr für nächstes Jahr vorgesehen in der Hoffnung, daß der Bezirk seuchefrei ist. Unterbleiben mußte auch die Besichtigungsfahrt in die Lommahäuser Gegend. Das Wetter war so schlecht, wie lange Jahre nicht, aber auch die Ernte selbst hat lange das nicht gehalten, was ihr Aussehen versprach. Das Getreide vor allem von der Wintergerste. Der Roggen war im allgemeinen gut. Die schönen Kolben des Winterweizens ließen auf eine mittlere Ernte schließen, aber da die Adenerausbildung sehr viel zu wünschen übrig ließ, reichte der Ertrag nur ca. an die Hälfte der Ernte des Vorjahres heran. Beim Hafer schützte der zeitig gefähte gut, der später gefähte brachte wohl viel Stroh, aber wenig Körner, so daß höchstens mit  $\frac{1}{2}$  des vorjährigen Ertrages zu rechnen sei. Vom Sommerweizen, der hier und da noch auf den Feldern steht, sei der zeitig gefähte gut, der spät gefähte gering. Sommergerste im allgemeinen gut zu nennen. Die Grummeternte, die eine ausgezeichnete zu werden versprochen, hat an ihrem Werte vielfach eingebüßt, was bei der schlechten Feuernte zu einem Mangel an Raufuttermitteln führen dürfte. Der schärfste Protest müsse eingelegt werden gegen den niedrigen Preis des Um-

lagegetreides (345 Mark pro Zentner), da man erst für 8 Zentner Umlagegetreide 1 Zentner schwefelhaftes Ammoniak erhalte. Noch schlimmer sei das Verhältnis zu den Kohlen. Die Entgegnung, daß sich der Landwirt an den hohen Preisen des freien Getreides schadlos halten könne, sei vielleicht bei einer sehr guten Ernte berechtigt, aber bei dem diesjährigen Ergebnis und der hohen Umlage sei dies unmöglich. In der Hoffnung, daß der Preis auch für das erste abgelieferte Drittel der Umlage heraufgesetzt werde, forderte Herr Böhm zu baldiger reiflicher Ablieferung auf. Die Mädchenfortbildungsschule ist für 1923 voll besetzt, so daß Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können. Für 1924 sind nur wenige Plätze noch frei. Ueber die voraussichtlichen Ergebnisse der diesjährigen Kartoffelernte berichteten auf Grund von Probeausmachungen die Herren Böhm, Klipphausen und Dr. Runze-Weistropf. Bei beiden bringt „Pepo“ den höchsten Ertrag. Betont wurde dazu besonders, daß Saatkartoffeln nicht nur aus dem Sandboden, sondern aus einer für uns geeigneten Gegend stammen müßten, als die vor allem das Küstengebiet anzusprechen sei. Zum Schluß gab Herr Dr. Runze noch die Ergebnisse seiner Weizen- und Haferanbauversuche bekannt.

Ende des Transportarbeiterstreiks. Der Streik der Transportarbeiter ist gestern, Mittwoch, durch erneute Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium unter Mitwirkung von Ministerialrat Haack, Regierungsrat Brandt und Regierungsrat Dr. Opitz durch gütliche Vereinbarung beigelegt worden. Die Arbeit wird heute, Donnerstag, früh wieder aufgenommen. Die Vereinbarungen gelten für ganz Sachsen, die Arbeit wird also in allen bestrittenen Orten wieder aufgenommen. Die Einigung ist auf folgender Grundlage zustande gekommen: Es werden vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit in Klasse A Dresden 3200 M., in Klasse B 3050 M., in Klasse C 2950 M. und Klasse D 2850 M. Wochenlohn gezahlt. Die Arbeit soll in allen Betrieben tunlichst am Donnerstag, den 14. September, früh, wieder aufgenommen werden.

Zeitweilige Befreiung landwirtschaftlicher Arbeiter vom Fortbildungsschulunterricht. Von zahlreichen Landwirten ist darum nachgesucht worden, die jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeiter bis zur Beendigung der Pflanzfruchtperiode vom Fortbildungsschulunterricht zu befreien. Aus volkswirtschaftlichen Gründen will das Kultusministerium diesen Wünschen bis etwa Mitte Oktober entsprechen, wenn aus den örtlichen Verhältnissen das Bedürfnis nach einer durch den Besuch des Fortbildungsschulunterrichts nicht beeinträchtigten vollen Ausnützung der jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nachgewiesen wird. Gesuche um zeitweilige Befreiung landwirtschaftlicher Arbeiter vom Fortbildungsschulunterricht sind durch die Dienstherren an den zuständigen Schulaufsicht einzureichen und von diesen dem Bezirksschulamt zur Entscheidung vorzulegen.

Zauckerode. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde dem Vertrag für die Vereinigung des Ortes mit der Stadt Freital zugestimmt. Rat und Stadtverordnete von Freital haben ihn bereits angenommen. Die Vereinigung wird voraussichtlich bereits am 1. Oktober vollzogen werden.

Dresden. Wie die „Dresdner Volkszeitung“ mitteilt, sind im Oberpostdirektionsbezirk Dresden 1030 Kräfte des unteren, 2400 des mittleren und — sage und schreibe — vier des höchsten Dienstes durch die Sparkommission „erspart“ worden.

Pirna. Ausgesprochenes Pech hatte ein Spigbude, der den Feldern eines Landwirts in der Umgebung einen Besuch abstatte und dabei Kraut mitgehen ließ. Bei dieser Gelegenheit verlor er am Tatorte seine Brieftasche mit Geld und Notizbuch. Unter diesen Umständen war es ein leichtes, den Spigbuden zu erfassen. Das

Kraut, das er gestohlen hatte, war übrigens durch seinen Verlust gut bezahlt.

Döbeln. Die Döbelner Straßenbahn sieht sich gezwungen, den Verkehr einzustellen. Den monatlichen Einnahmen von rund 35000 Mark stehen Ausgaben in doppelter Höhe gegenüber. Die Straßenbahn bestand 30 Jahre.

Geithain. Auch eine Stiftung. Der hiesigen Freibank fehlte bisher immer ein Pötkass. Der Stadtrat war im Begriffe, eins anzuschaffen. Inzwischen hat aber der frühere Bahnhofswirt Oskar Rippert, jetzt Bahnhofswirt des Altenburger Bahnhofs, diesem Mangel durch Schenkung eines Pötkasses bereitwillig abgeholfen.

Döbernhan. Beim Schaukeln auf einer am hiesigen Jahrmärkteplatz aufgestellten Schiffschaukel verunglückte ein 22-jähriger Arbeiter tödlich.

Geyer. Der Niedergang des Vereinslebens hatte 13 Vereinsvorstände veranlaßt, sich unlängst über zu verbessernden Aufenthalt in den Schankwirtschaften zu beraten. Vor allem wurde gewünscht, daß in Versammlungslokalen der Bedienungsgeizweg wegfalle. Die mitanwesenden Vertreter des Gastwirtsberufes schritten zu, in ihrer Vereinigung mitzuarbeiten an der Erfüllung der an diesem Abend zum Ausdruck gebrachten Wünsche.

## Welt und Volkswirtschaft.

### Was kosten fremde Werte?

Warenart	Menge	13. 9.		12. 9.		Zand
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Guld.	61022,50	62377,50	63628,00	65778,40	170	21.
Dänemark 100 Kron.	3507,50	3402,50	3225,50	3240,50	113	..
Schweden 100 Kron.	42347,10	42352,70	3998,00	40100,10	113	..
Norwegen 100 Kron.	26541,76	26608,25	25288,35	25931,65	112	..
Schweiz 100 Franc.	30087,50	30102,70	28214,65	28235,35	72	..
Amerika 1 Dollar.	1538,00	1532,00	1493,10	1486,87	40	..
England 1 Pfd.	7081,10	7093,96	6716,55	6793,45	209	..
Frankreich 100 Franc.	12159,75	12190,25	11510,55	11599,45	80	..
Belgien 100 Franc.	11335,80	11514,40	10785,50	10813,50	80	..
Italien 100 Lire.	6768,50	6783,50	6418,95	6433,05	80	..
D. Oberl. 100 Kron.	2,09	2,07	1,99	1,97	85	..
Ungarn 100 Kron.	61,92	63,08	60,92	61,08	85	..
Tschechien 100 Kron.	5203,35	5306,65	5033,65	5066,35	..	..

Berlin, 13. September. Stand der Börsenmark: 23,50 P.

## Nah und Fern.

Ein spät entdeckter Deutschenmord in Flandern. Arbeiter, die im Bahnhofsgebäude von Leupegem in Flandern mit dem Abbruch eines Kamins beschäftigt waren, entdeckten unter dem Fußboden die Leiche eines deutschen Soldaten, dem der Kopf abgehakt worden war. Leuten gehörte während des Krieges zum Gattungsgebiet der vierten Armee. Man ist bemüht, festzustellen, in welcher Zeit die Ermordung des deutschen Soldaten stattgefunden hat, um einen Anhalt für Nationalität und Verfaß des Täters zu erhalten.

## Wettermitteilungen

### und mehrtägige Wettervorhersage.

Die gestern nördlich Schottland befindliche Depression hat sich, wie wir annehmen, südwärts bewegt. Es liegt heute über den britischen Inseln und entdeutet eine Ausläufer durch Deutschland bis nach Polen. Diese Ausläufer schließt eine kleine flache Tiefdepression in G., die über Sachsen und Schlesien lagert und daselbst heftige Regenfälle verursacht. Das genannte kleine Tief wird sich nach der Ostsee zu entfernen, die Hauptdepression über den britischen Inseln aber gegen das Festland nachdrängen, so daß für die nächsten Tage mit weiteren Regenfällen zu rechnen ist. Die Temperaturen werden sich vorläufig nur wenig ändern.

## Das Zeitungslesen

ist so notwendig wie

das tägliche Brot!

Jeder deutsche Staatsbürger muß an der Hand einer Zeitung sich täglich über die politischen Geschehnisse auf dem laufenden halten, wenn er nicht zu seinem eigenen schweren Schaden rückständig bleiben will.

Jeder muß sich durch die Zeitung fortlaufend über die zahlreichen Verfügungen und Verordnungen der Behörden unterrichten, wenn er sich vor schweren Nachteilen und großem Schaden schützen will.

Jeder muß über die Beschlüsse und Verhandlungen der Stadt-, Gemeinde- und Bezirksvertretungen, der Parlamente im Staat und Reich genau unterrichtet sein.

Jeder muß über die wirtschaftliche Entwicklung genau im Bilde sein und die Marktpreise und den Stand der Valuta gewissenhaft verfolgen, wenn er nicht großen Vermögensschaden erleiden will.

Jeder muß wissen, was es in Stadt und Land Neues gibt. Jeder muß den Anzeigenteil der Zeitung, Angebote und Nachfragen, die Familienanzeigen, Geschäfts- und Vergnügensankündigungen usw. verfolgen, weil auch dieser Teil der Zeitung vieles bietet, was man unbedingt wissen muß.

Jeder muß durch gute Unterhaltungslektüre sein Gemüt anregen, um sich damit über die Trübsal der Zeit hinwegzuhelfen. Auch das bietet unsere Zeitung in reichem Maße.

Jeder braucht endlich das kostspielige Zeitungspapier zu den mannigfachen Zwecken. Wer keine Zeitung hat, muß sich das Papier teuer kaufen. Schon der Altpapierwert der Zeitung wiegt den Bezugspreis der Zeitung zu einem guten Teil auf.

Heute Freitag: Liebertafel möglichst auch 7 Uhr, 9 Uhr Orchesterprobe.

Kleine Anzeigen haben große Wirkung.

Am 13. September erlitt nach längerem Leiden ein sanfter Tod unsere gute, treu-sorgende Mutter u. liebes Großmütterlein,

Frau

Margarethe verw. Heinicke

geb. Rohde.

Wilsdruff, am 14. September 1922.

In tiefer Trauer

Familie Johannes Heinicke.

Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr.

## Bund jung. Landwirte

zu Kesselsdorf.

Zu dem am Sonnabend den 16. September stattfindenden

## Ernte-Ball

ladet ergebenst ein der Vorstand.

Anfang 6 Uhr. Kaffeetafel 9 Uhr.

## Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spalawirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 736

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

## Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im  
Planenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter St 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

läuft lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Pfisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefährt zur Stelle.

## Äpfel u. Pflaumen

zum Baden verkauft

Bruno Große,

4726 Friedhofstraße.

## Oberschlesischen

## Muß-Roks

empfiehlt

Albert Sarz,

Mohorn.

Für 1. Oktober unver-

biträteter, zuverlässiger

## Bierschröter

gesucht.

Brauerei Kesselsdorf.

Mittler:

## Göpel

sobort zu kann gef.

Angebote unter 714 an

die Geschäftsstelle Bl. erb.

Zur

## Pflaumenante

empfehle

Einkochger,

doppelt gefüllt u. Deckel

u. La rotum umm.

2 Liter zu 47,5 Mk.

Alle anderen Löben

Einkochglät.

Einnachschalen, Gulege

töpfe, Einkochapparate

sonie

Haus- u. Küchengeräte.

Donath, Freit u. A.,

Dippoldiswalder Platz 2.